

## **Gedanken zur Himmelfahrt Jesu Christi**

---

Heute möchte ich eure Aufmerksamkeit auf einen zurückliegenden christlichen Feiertag lenken: Christi Himmelfahrt.

An diesem denkwürdigen Tag vor 2000 Jahren hatte Jesus seine Jünger gebeten, mit ihm in Galiläa zusammenzutreffen. In den 40 Tagen zuvor war der Sieger von Golgatha schon viele Male als Auferstandener seinen Freunden begegnet.

Jetzt stand Jesus seinen Wegbegleitern wieder mit seinem erstmals in der Geschichte vollständig vergeistigten Menschenleib gegenüber. Er konnte diesen – wie schon vorher – für die Augen seiner Freunde so weit „verdichten“, dass sie den Meister wahrnehmen und hören konnten.

Anlass war diesmal seine Abschiedsrede. Sein Vermächtnis war, dass er seine Jünger aussenden wollte – in gleicher Weise, wie er sie damals zu je zwei und zwei losgeschickt hatte. Bei jener Aussendung war Jesus genauso unsichtbar mit ihnen gewesen, wie er es ihnen jetzt zusagte. Denn alle Zeichen und Wunder, die sie damals tun durften, hatte der HERR selbst durch sie gewirkt.

So sollten sie auch nach seinem Fortgang sich auf seine Zusagen verlassen können, dass er allezeit, bis an der Welt Ende, bei ihnen in geistiger Gestalt anwesend sein würde. Das sollte den Aposteln die Kraft und den Mut geben, auch nach seinem Hinübergehen seine Boten zu sein, durch die der Auferstandene weiter wirken kann.

Der Begriff „Himmelfahrt Jesu“ ist also in mehrfacher Hinsicht falsch. Da spricht die Bibel von einer Wolke, die Jesus damals für die Augen der Jünger unsichtbar hat werden lassen. Doch es war keine Wetterwolke. Diese weißlich-graue Substanz gehört zu einem ewigen geistlichen Gesetz, durch welches ein eben noch sichtbares hohes Geistwesen sich dematerialisieren kann.

Außerdem gelangte der Auferstandene, wie später auch Maria, sein Geistdual, in jene – die Erde umgebende – Geistessphäre. Sie wurden also nicht in den höchsten Himmel an die Seite GOTTES emporgehoben, sondern sie sind nach ihrem Versprechen bei uns Menschen geblieben.

Sie sind nun unsere wahren Führer geworden. Haben sie uns doch von unserem Treueeid, den wir einst Luzifer-Satan leisten mussten, entbunden.

Mit Allen, die ihnen mit Freuden nachfolgen, werden sie einmal die Erde vergeistigen und zu einem Reich der Liebe und des Friedens umgestalten.

Du und ich sind eingeladen, schon hier und heute an dieser Neugestaltung der Erde mitzuhelfen. Wir inkarnieren immer und immer wieder auf dieser Welt. Dabei können wir unser wahres SELBST, das unzerstörbar ist, von den Schlacken unseres – in vielen Leben selbst geschaffenen – „Weltmenschen“ befreien und so mithelfen, den Himmel auf diesem Planeten zu verwirklichen.

Unsere Erde wird nämlich ihre dichte Gestalt verlieren und vergeistigt werden. So kann unsere „Fahrt“ durch viele Menschwerdungen für uns einmal – im wahrsten Sinn des Wortes – zu einer Himmelfahrt werden.

Reinhold Schwarz, Theologe